Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: (einschließlich der Gratis-Beilage „Der Weltkrieg") durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich 1,80 Mk., durch die Postboten ins Haus gebracht 2,22 Mk. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstr. 27, Rhede, J. G. Hams, Anholt, Wilhelm Wolsing.

Wöchentlich eine Gratis-Beilage.

Anzeigenpreis: für Einheimische die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. (Stellengesuche 10 Pfg.), für Auswärtige 20 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunfts- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachmittags.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. — Hauptgeschäftsstelle Nordstraße 27. — Fernsprecher Nr. 92.

44. Jahrgang — Dienstag, 5. Oktober 1915. — Nr. 231

Zweck und Mißerfolg von Joffres Offensive.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier
4. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrügge fünf Monitore und richteten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenbatterie traf einen der Monitore, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich Look macht der nachts nach vergeblichem Ueberfall gegen unsere Stellung westlich Haisnes unternommene Angriff weitere Fortschritte.

Südlich des Souchezbaches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück in Gegend nordwestlich Givenchy festsetzen. Südlich des Dorfes wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne setzten gestern nachmittag die Franzosen in Gegend nordwestlich Massiges und nordwestlich Ville-sur-Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrisches Feuer genommen. Ein starker Nachtangriff gegen unsere Stellung nordwestlich Ville-sur-Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptsammelort des Nachschubes der französischen Angriffstruppen in der Champagne wurde heute nacht mit sichtlichem Erfolge von einem unserer Luftschiffe mit Bomben beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Postawy und Smorgon in dichten Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach. Verschiedene Teilunternehmungen blieben ebenfalls erfolglos.

Auch südlich Lennewaden (an der Aa) wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Joffres Befehl zur großen Offensive.

Ein Befehl des französischen Generals Joffre.

Seit einiger Zeit ist der Obersten Heeresleitung folgender Befehl des Generals Joffre bekannt:

Großes Hauptquartier
der Westfront, Generalstab 3. Bureau.

Nr. 8. 565.
14./9. 1915.

Geheim.

An die kommandierenden Generäle.

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die wichtigste Bedingung des Angriffs. Der französische Soldat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffshandlungen begreift, woran er beteiligt und je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergebenen über die günstigen Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich gehen wird. Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1. Auf dem französischen Kriegsschauplatze zum Angriff zu schreiten, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden sowohl unsere seit 12 Monaten unterjochten Volksgenossen befreien, als auch dem Feinde den wertvollen Besitz unserer besetzten Gebiete entreißen. Außerdem wird ein glänzender Sieg über die Deutschen die neutralen Völker bestimmen, sich zu unsern Gunsten zu entscheiden, und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlangsamen, um unseren Angriffen entgegenzutreten.

2. Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln vorgenommen werden kann. Der ohne Unterbrechung gesteigerte Wert der Verteidigungseinrichtung, in erster Linie die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die Vermehrung der in Frankreich gelandeten englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den Angriff bereitzuhalten, deren Stärke der mehrerer Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte ebenso wie die an der Front gehaltenen verfügen über neue und vollständige Kriegsmittel, die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Maßgabe ihrer Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden, sowohl zur Verpflegung als zur Truppenverschiebung. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war der Gegenstand erheblicher Anstrengungen. Eine beträchtliche Menge von Batterien schweren Kalibers ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffshandlungen vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorgesehene tägliche Munitionssatz übertrifft den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Kitchenerarmeen ihre Landung in Frankreich beendet und anderseits haben die Deutschen noch im letzten Monat von unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr dürftige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4. Der Angriff soll ein allgemeiner sein. Er wird aus mehreren großen und gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf sehr große Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften daran teilnehmen, auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrerseits angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen und in zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzustoßen über die zweite und dritte Linie bis in das freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artillerie-reserven auf einen Punkt zu versammeln, wie er es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilungen an die Truppen wird nicht verfehlen, den Geist der Truppen zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihr gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klugheit und Ueberzeugung geschieht.

gez. J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz:

„Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Herren Bataillonskommandeure und Kompagnieführer und bittet sie, während des Dienstes in den Gräben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstrengung derartige Folgen haben kann, daß der Krieg binnen kurzem mit einem Schlag zu Ende ist.

Alle müssen bei dem beabsichtigten Angriff diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit einsetzen, die nötig sind, um ein so großes Ergebnis zu erreichen.

Wir müssen die deutsche Linie durchbrechen und dazu vorwärts gehen, trotz allem . . . ."

Ein Tagesbefehl für die englische Garde-Division.

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessantester Weise durch nachstehende Aeußerung des Kommandeurs der englischen Garde-Division ergänzt, die am 25. September in deutsche Hände gefallen ist:

Divisionsbefehl der Garde-Division.

Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten wünscht der Kommandeur der Garde-Division seinen Truppen viel Glück. Er hat den anfeuernden Worten des kommandierenden Generals von heute morgen nichts hinzuzufügen, möchte aber jedermann zwei Dinge vor Augen halten:

1. Daß von dem Ausgange dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Generationen abhängt,

2. daß von der Garde-Division Großes erwartet wird. Als ein Gardist von etwas über 30 Dienstjahren weiß er, daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht. gez. Lord Cavan.

* * *

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie schmählich man die Oeffentlichkeit täuscht, wenn ihr nach den Fehlschlägen des am 25. September unternommenen Angriffs in seinen eigentlichen Bestrebungen immer wieder versichert wird, der in der Vorbewegung eingetretene Stillstand habe von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Heeresleitungen gelegen.

Aber die Befehle gestatten auch noch eine andere Feststellung: der Zweck des Angriffs war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben; das Ergebnis dagegen ist, daß die Deutschen auf der etwa 840 Kilometer langen Front an einer Stelle in 23 Kilometer, an einer anderen, und an dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen Angriffs, sondern durch gelungene Ueberraschung mit einem Gasangriff, in 12 Kilometer Breite aus der vordersten Linie ihres Verteidigungssystems in die zweite, die nicht die letzte ist, gedrückt wurde.

Nach vorsichtiger Berechnung betragen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens 130 000, die englischen 60 000, die deutschen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl. Ob die Gegner hiernach noch Aussicht haben, ihr Endziel zu erreichen, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls können solche örtlichen Erfolge, erkämpft durch den Einsatz 6- bis 7facher zahlenmäßiger Ueberlegenheit und vorbereitet durch vielmonatige Arbeit der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt einschließlich Amerika, nicht ein glänzender Sieg genannt werden.

Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff uns gezwungen hätte, irgend etwas zu tun, was nicht in unserem Plane lag, im besonderen unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offensive auf dem West-Kriegsschauplatz angehalten und dafür eine im Antransport bis hierher befindliche andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten gelenkt wurde, hat der Angriff die deutsche Oberste Heeresleitung nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie er seit langer Zeit bestimmt war.

Andererseits ist der Angriff weder ohne Ruhe Tag und Nacht fortgeführt worden, noch ist er bisher an irgendeiner Stelle über unsere zweite Linie hinausgelangt, noch hat er uns verhindert, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verschieben, wie wir es bei der Mai-Offensive nördlich Arras tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Joffres Ziel.

BB. **Berlin,** 3. Okt. In einer am 28. September datierten Mitteilung des französischen Generalstabes, der in provinziellen Zeitungen erschien, heißt es, wie dem L.-Anz." aus Roosendal berichtet wird, daß es sich in der Champagne nicht um einen Durchbruch, sondern bloß um die Beseitigung einer unangenehmen feindlichen Stellung handelte, was auch völlig gelungen sei. (In Joffres Geheimbefehl, den die deutsche Heeresleitung gefunden hat liest mans anders.)

Die große Schlacht in der Champagne.

BB. **Berlin,** 3. Okt. Der „Temps" schreibt: In der Champagne habe sich eine sehr große Schlacht entwickelt, die volle 14 Tage dauern werde, wie die von Mukden. An anderer Stelle bemerkt der „Temps", das französische Volk müsse Vertrauen haben. Die Artillerie habe Munition zum Verschwenden und das schöne Wetter gestatte den Fliegern, die Aktionen zu beobachten. Das Blatt bittet die Bevölkerung, ruhig und vor verfrühten Nachrichten auf der Hut zu sein.

Wie Rußlands Heerführer erzogen werden.

Das Prinzip des Zarenschutzes.

Von G. von Lessen.

oken. Zwei Tatsachen springen beim Betrachten der Lage Rußlands in die Augen: Einerseits die riesenhaft große Masse gefechtstüchtiger Truppen des Zaren und dem gegenübergestellt ihre Leistungen. Zwischen der vorhandenen Kraft und den errungenen Erfolgen klaffen unermeßliche Abgründe. Millionen und abermals Millionen von Soldaten, die heute unter den furchtbarsten, sie fast vernichtenden Verlusten auf das Haupt geschlagen, ein paar Tage später doch noch erbitterten Widerstand leisten, hat Väterchen in das Feld gestellt und trotzdem nichts erreicht.

Einen sehr großen Einfluß auf den unglücklichen Verlauf, den dieser Krieg für das Zarentum genommen hat und auch noch weiter nehmen wird, üben selbstverständlich die inneren Verhältnisse des Riesenreiches, da sie so geartet sind, daß fast jeder zur stärksten Unzufriedenheit gezwungen wird. Herbeigeführt hat diesen, für sie selber doch gerade verhängnisvollsten Zustand Väterchens Regierung in ihrer Kurzsichtigkeit. Der Zarismus brachte durch seine weisen Verhaltungsmaßregeln das Kunststück fertig, die Bauern, also den Teil der Bevölkerung, der in Rußland weitaus die meisten Soldaten zur Fahne sendet und doch überall sonst der konservativste ist, bereits 1905/06 zum Massenaufstand zu treiben. Als eine ganz anständige Leistung muß das besonders noch bei der Berücksichtigung der Tatsache bezeichnet werden, daß erst 1886 die Leibeigenschaft in Rußland aufgehoben wurde und die Bauern bis zu diesem Zeitpunkte durchaus zufrieden mit ihrer Hörigkeit waren. Doch die Zaren haben durch ihre verschiedenen Regierungen bewirkt, daß die Myschiks in knapp 40 Jahren aus Lebewesen, die sich sogar unter so menschenunwürdigen Verhältnissen, wie es die Leibuntertänigkeit ist, wohl befanden, zu ausgesprochenen Feinden der jetzigen Staatsverfassung wurden; sie haben überhaupt in der ganzen russischen „Gesellschaft" wildeste Erbitterung gegen den Zarismus gesät.

Von der Kraft der in allen Kreisen des Zarenreiches vorhandenen Mißstimmung legte der 1905/06 ganz Rußland in seinen Grundfesten erschütternde Sturm, auch für die Außenstehenden, beredtes Zeugnis ab. Zur Beseitigung dieser Unzufriedenheit ist nichts geschehen. Der damalige Aufstand wurde blutig niedergeschlagen, aber keinerlei Verbesserungen in der Staatsverfassung oder -verwaltung wurden eingeführt. Die Quellen des Verzweiflungsausbruchs von 1905/06 sind also noch heute vorhanden, und seit dem 1. August 1914 ist unstreitig viel neue Unzufriedenheit hinzugekommen. Denn der gegenwärtige Krieg hat so grauenhafte Schäden aufgedeckt, daß der Russe statt des Blutes Wasser in den Adern haben müßte, um kalt zu bleiben. Immerhin hat die herrschende Erbitterung das Zarentum doch nicht gehindert, bereits über ein Jahr lang Krieg führen zu können. Natürlich hat die allgemeine Stimmung sehr, sehr großen Einfluß ausgeübt. Sklaven gleich, froh jeder Gelegenheit, der verhaßten Arbeit zu entrinnen, ziehen des Zaren Truppen in das Feld. Aber sie gehen dennoch, wenn der Befehl kommt und der Vorgesetzte in der Nähe ist, vorwärts und schlagen sich tapfer. Ein schlechter Soldat, das kann ihm weiß Gott niemand nachsagen, ist der Russe nicht. Wettergehärtet, an das Ertragen großer Anstrengungen gewöhnt, sind die Leute: zudem ist ganz ungeheuer viel Kadavergehorsam vorhanden. Auch an Zahl war Väterchens Heer, wenigstens bis lange in den Winter hinein, uns stark überlegen.

Wenn nun also auch die inneren Verhältnisse des Zarenreiches beim Ausbruch des Weltenbrandes wenig erfreulich waren, lagen sie doch noch lange nicht so verzweifelt, daß der unselige Verlauf, den dieser Krieg für Väterchen genommen hat, von vornherein unabwendbar gewesen wäre. Daß alles so schlimm gekommen ist, wie es heute steht, daran trägt des Zaren Heeresleitung die Schuld. Großfürsten und manche andere hohe Herren, die in Paris und an allen Orten, an denen man sich nicht langweilt, so gut zu Hause sind, daß sie dort wahrhaft glänzende Führer unerfahrener, aber genußlüsterner junger Herren aus millionenschwerem Hause abgeben würden, befehligten Rußlands Heere. Militärisch vorbereitet werden diese Führer für ihren Beruf in der Garde. Nun ist aber die Ausbildung in der Garde kaum dazu geeignet, Heerführer, wie sie die Jetztzeit braucht, zu erziehen. Zwar wird der Dienst bei dieser aus durchweg schönen, groß gewachsenen Männern gebildeten Truppe viel schärfer als bei der übrigen Armee, die zum Unterschied von der Garde als Linie bezeichnet wird, gehandhabt. Freilich so streng, wie zu Zar Nikolaus I. Zeiten — der einem ganzen Garderegiment, das bei ihm vorbeimarschierte und ihm nicht gefiel, einfach befahl: „Rechts um kehrt, Sibirien, marsch! marsch!" — ist der Dienst unter dem jetzigen Herrscher selbstverständlich lange nicht mehr. Aber verlangt wird doch noch immer genug. Denn die Garde soll Figur machen, Besuchern — insbesondere fremden Fürstlichkeiten und Staatslenkern — ein Furcht einflößendes Bild von Rußlands unermeßlicher Stärke, beispielloser Kriegstüchtigkeit geben. Doch diese Schaustellung ist durchaus nicht der einzige Grund des Verlangens, daß die Offiziere der Garde die Ausbildung ihrer Soldaten nicht den Unteroffizieren überlassen, sondern selbst in die Hand nehmen, um aus ihnen hervorzuholen, was sie nur herauszugeben haben. Die Mannschaften sollen zu tüchtigen, waffengewohnten, blind dem Befehl gehorchenden Kriegern erzogen werden, um den Zaren zu schützen. Für Väterchens Sicherheit allein ist nämlich nach jetziger Auffassung die Garde da.

Die Aufgabe, für den Zaren eine Schutzwache heranzubilden, die ihn vor allen Fährnissen eines Volksaufstandes beschirmt und die Tatsache, daß die Gardesoldaten besonders ausgesuchtes Menschenmaterial sind und fünf Jahre lang im Dienst bleiben, bewirkt natürlich, daß die Petersburger Regimenter — auch an unseren Verhältnissen gemessen — im Kasernenhofdienst Gutes leisten, die Griffe und den Drill kennen, beim Reiten, Fechten, Schießen und allen anderen Uebungen ihren Mann stellen. Aber andererseits schädigt gerade der Gedanke von der Zarenschutzwache die Gardeoffiziere in ihrer Ausbildung aufs schwerste. Der Zar sitzt fast immer in oder unmittelbar bei Petersburg und mit ihm — da man ja nie wissen kann, wann Bedarf nach ihnen eintritt — seine Regimenter. Die Garde kommt also fast nie ins Manöver. Das Führen im Gelände ist somit ihren Offizieren etwas Fremdes, und gerade aus ihrer Reihe werden die führenden Posten in der ganzen russischen Armee besetzt. Bestimmend für die Maßregel, die Leitung des Heeres in so wenig dazu geeignete Hände zu legen, ist abermals der Gedanke des Zarenschutzes. Blinde Ergebenheit der Gardeoffiziere dem Throne gegenüber muß gesichert werden. Um das zu erreichen, wählt die Regierung den Weg, diesen Leuten das Leben möglichst angenehm zu gestalten. Man verlangt von ihnen nur, daß sie die paar Stunden Kasernenhofdienst tun. Mit taktischen Aufgaben und der edlen Kriegswissenschaft überhaupt brauchen sie sich nicht gar zu eingehend zu beschäftigen. Denn Gelehrsamkeit zu erwerben, ist zeitraubend, also wenig erfreulich und zudem für den Zarenschutz unnötig. „Bildet nur Eure Leute tüchtig aus und im übrigen genießt", das ist der von oben gegebene Wahlspruch. Die Gardeoffiziere leeren den schäumenden Becher des Lebens bis auf den Grund. Was schadet es, wenn sie nach ein paar Jahren vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehen! Väterchen sorgt auch für die Zeit der Ebbe durch Versetzung auf die wohlbesoldeten Führerposten der Linie.

Also lediglich aus Gründen des Zarenschutzes erhalten die Gardeoffiziere bei ihrer Versetzung zur Linie nicht nur einen Rang höher als den sie innehatten, sondern haben auch noch die feste Aussicht, bei jeder Beförderung oder Besetzung irgend eines leitenden Postens den Vorzug vor ihren Kameraden, die immer nur in der Provinz dienten, zu genießen. Daß nun durch diese Handhabung der Beförderungsfrage sehr viele vielleicht befähigte Menschen, die aber nicht genügend Mittel besitzen, um bei der Garde Dienst zu tun, überhaupt vom Eintritt in das Heer abgeschreckt werden, liegt auf der Hand. Aber nicht nur der Offiziersmangel — der doch so weit geht, daß Rußland jetzt an die Hunderttausend einfacher Landpolizisten zu Trägern der goldenen Achselstücke befördern mußte, um überhaupt nur noch etwas Armeeähnliches gegen uns ins Feld stellen zu können — ist durch den Gedanken vom Zarenschutz glücklich erreicht worden, sondern überhaupt eine schwere Schädigung des gesamten Heeres hat diese unglückliche Idee zur Folge. So bringen die Herren vom Newastrande neben der gänzlichen Unkenntnis im Führen von größeren Truppenverbänden auch noch eine gewisse Abneigung gegen das Manöver mit. Das Manöver ist deshalb natürlich nicht abgeschafft und es wird weiter Kriegwissenschaft getrieben, aber beides gilt als etwas, das irgendwie, mit möglichst wenig Anstrengung, als eine der zahlreichen unbequemen Regierungsvorschriften erledigt werden muß.

Erst bei der Erwägung, welches Gewicht bei uns auf die Vorübung für den Feldzug gelegt wird, und wie glänzend sich das im heutigen Kriege bewährt hat, kann man die verderblichen Folgen ermessen, wenn sie unterbleibt.

Auf das Prinzip des Zarenschutzes, das das einzige leitende bei der Besetzung der Führerposten ist, kann man das russische Sprichwort anwenden: „Der Uebervorsichtige salzt und salzt, bis zur Ungenießbarkeit". Ob diese alte Volksweisheit sich nicht auch an Väterchen erfüllen wird?

See- und Luftkrieg.

Zwei englische Monitore beschädigt.

WTB. **Berlin**, 4. Okt. (Drahtb.) **Amtlich. Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.**

Londons Angst vor den Zeppelinen.

WTB. **London**, 2. Okt. Gestern abend sind neue Bestimmungen über die Beleuchtung von London in Kraft getreten. Die Straßen waren belebt wie gewöhnlich, aber die Blätter betonen, daß den Fußgängern ernste Gefahr von Kraftwagen und Omnibussen droht. Daily News schreibt, die Londoner müßten sich jetzt mehr auf ihr Gehör als auf ihr Gesicht verlassen, um die Entfernung herankommender Wagen abzuschätzen. London zeige ein neues Aussehen voller geisterhafter Nachtbilder; Dunkelheit brüte auf allen Straßen, Plätzen und Gassen. Die Kraftomnibusse müssen auf bestimmten Strecken alle Lichter löschen, in den Eisenbahnwagen müßten die Vorhänge herabgelassen werden.

Balkan.

Der Vierverband gegen Bulgarien.

BB. **Berlin**, 4. Okt. (Privattelegr.) Italienischen Blättern zufolge ist laut Tagebl. die Balkanoperation bereits im Gange. Die hierzu bestimmten Truppen sind von den Dardanellen entnommen. Nach der Tribuna begann bereits die Ausschiffung der Ententetruppen in einem griechischen Hafen. Auch ist eine Landung in Varna und Burgas zu erwarten.

WTB. **Paris, 4. Okt. (Drahtb.) Der Temps meldet: Das Erscheinen französischer Truppen in Mazedonien stehe unmittelbar bevor. Die Nachricht ihrer Landung in Saloniki werde binnen kurzer Zeit erwartet.**

WTB. **Sofia, 4. Okt. (Drahtb.) Meldung der Agence Bulgare. Wie gemeldet wird, wird die Regierung unverzüglich ihre Antwort auf die letzte Note des Vierverbandes erteilen.**

Ein russisches Ultimatum an Bulgarien.

WTB. **Petersburg, 4. Okt. (Drahtb.) Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache abbreche und nicht unverzüglich die Offiziere entlasse, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Kriege befinden.**

WTB. **Paris**, 4. Okt. Dem Temps zufolge hat die Erklärung der Vertreter der Vierverbandsmächte in Sofia folgenden Wortlaut: **Wenn die bulgarische Mobilmachung Anlaß geben sollte, eine aggressive Haltung an der Seite unserer Feinde anzunehmen, so sind wir entschlossen, unseren Freunden auf dem Balkan jede Hilfe zu gewähren, über die wir verfügen, sowie es ihnen am besten paßt in Uebereinstimmung mit dem Vierverband und zwar ohne jede Einschränkung und ohne jeden Vorbehalt.**

WTB. **London**, 4. Okt. Reuter meldet aus Paris: Die Ententemächte haben beschlossen, Truppen am Endpunkte der Bahn zu landen, durch die Serbien seine Vorräte und Munition erhält. Der „Figaro" sagt, daß König Ferdinand englische und französische Truppen gegen sich haben würde, wenn seine Armee die serbische Grenze überschreite.

WTB. **Kopenhagen**, 3. Okt. Der im Pariser Auswärtigen Amt tätige Korrespondent der Berlinske Tidende telegraphiert, daß die angedrohte militärische Operation der Westmächte in Mazedonien jetzt unmittelbar vor der Verwirklichung stände.

Wie stellt sich Griechenland?

WTB. **Frankfurt**, 4. Okt. Die Frkf. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Es tritt mit jedem Tag deutlicher hervor, daß die Entente Saloniki zu ihrer neuen Operationsbasis wählt. General Lord Hamilton mit seinem Stabe weilt seit gestern in Saloniki, ebenfalls Teile des französischen Dardanellenstabes. Es gewinnt den Anschein, daß die Entente nach den achtmonatlichen Kämpfen auf der Halbinsel Gallipoli, die sämtlich an dem heldenmütigen Widerstande der ottomanischen Armee gescheitert sind, müde geworden ist. Mit wachsendem Mißtrauen und mit Ungeduld beobachtet man in Athen das Vorgehen der Entente in Saloniki. Sie gebärdet sich in der mazedonischen Hauptstadt als souverän ohne Rücksicht auf die griechischen Interessen.

WTB. **Athen**, 4. Okt. Das Ergebnis der gestrigen Konferenz des Königs mit Venize-

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

34

Nachdruck verboten.

Als die Damen von ihrem Ausgange nach Hause kamen, öffnete ihnen Line lächelnd die Türe und reichte schnell Liselott einen inzwischen eingetroffenen Brief.

„Für Fräulein Liselotte," sagte sie wichtig, als habe sie ein Geschenk damit zu machen.

Die junge Dame griff freudig nach dem Brief.

„Von Susi!" rief sie strahlend.

„Also, dann vertiefe dich nur schnell in die Lektüre, Liselott. Wenn du fertig bist, kommst du wieder herunter."

Liselott eilte leichtfüßig die Treppe hinauf in ihre Zimmer. So hastig sie sich aber auch ihrer Sachen entledigte, so legte sie doch alles gleich ordentlich an den bestimmten Platz, denn das hatte sie längst gelernt, daß Ordnung halten leichter ist, als Ordnung schaffen.

Dann ging sie hinüber in ihr kleines Wohnzimmerchen. Darin stand ein wunderlicher, kleiner Schreibtisch, ein Ruhesessel mit buntem Kretonne überzogen, ein kleiner Bücherschrank, zwei Sessel und eine sogenannte Glasservante mit allerlei Nippes und Jungmädchenland angefüllt.

Tante Klära hatte ihr erzählt, wie ihre Mutter in dieser Servante nie hatte Ordnung halten können. Es hatte immer alles kunterbund darinnen durcheinander gelegen. Und Klärens Gesicht hatte dabei das mütterlich nachsichtige Lächeln, das sie immer hatte, wenn sie von Ellen sprach.

Mit einem tiefen Aufatmen setzte sich Liselotte nun in den Sessel, der am Fenster stand, und öffnete den Brief. Lächelnd sah sie auf mehrere engbeschriebene Bogen herab, die sie nun entfaltete. Dann begann sie zu lesen:

„Meine herzliebe Liselott! Tag [illegible] ist der Güter höchstes nicht — das hat schon Schiller gesagt — aber so ein Leben, wie das unsere jetzt, das kann mir schon überhaupt gestohlen werden. Sei bloß froh, Liselott, daß Du jetzt nicht zu Hause bist — es ist einfach schauerlich.

Papa leistet das Menschenmögliche an Unausstehlichkeit — dies melde ich mit schuldiger Ehrfurcht. Seit er die Uniform ausgezogen hat, ist er noch nicht ein einziges Mal wieder nett gewesen.

Mama ist überhaupt nur noch ein Nervenbündel, das aus einer Alteration in die andere fällt.

Und Sandra! Ja, über Sandra könnte man Bände reden, obwohl sie selbst daheim das Reden anscheinend ganz verlernt hat. Ich glaube, sie ist in einer scheußlichen Stimmung. Denke nur, trotz aller Mühe, die sie sich um den jungen Vallentin gegeben hat, scheint es mit ihm Essig zu sein. Vor einigen Tagen hörte ich nämlich zufällig, daß er wieder nach dem Süden gereist ist, weil es der Arzt verlangte. Nun kann ich mir Sandras gereizte Stimmung erklären. Er ist fort, ohne sich erklärt zu haben, und wer weiß, ob und wann er wiederkommt, und ob er dann noch so verliebt in sie ist. Und ich hatte so bestimmt darauf gerechnet, daß er mein Schwager wird, dann hätte er mich nämlich mal in seinem famosen Auto spazieren fahren müssen. Aber wie gesagt, es scheint aus und vorbei zu sein, trotzdem er ganz toll hinter Sandra her war. Ich habe sie mehr als einmal bei einem heimlichen Stelldichein gesehen. Sie hat es ja am Ende um Rottmann verdient, aber nun kann sie mir doch leid tun. Uebrigens korrespondiert sie noch immer mit Rottmann. Neulich habe ich zufällig einen Brief gefunden — es war auf Ehre nur Zufall, Liselott — und der war an Sandra gerichtet und mit „Dein Heinz" unterzeichnet. Datiert war er vom 28. November. Er lag neben Sandras Toilettentisch, und sie hatte es natürlich nicht bemerkt, daß er heruntergefallen war. Und weißt Du, was in dem Brief stand? Jetzt machst Du natürlich Deine strengen Augen und denkst: „Pfui, Briefgeheimnisse sind nur für den Empfänger bestimmt." Aber ich bin eben nicht so ein Mustermensch wie Du, und war furchtbar neugierig. Na — und schließlich interessierst Du Dich doch auch nicht wenig für Rottmann. Also er schrieb in diesem Brief, daß er eifrig seinem Ziel zustrebt, er scheint zuversichtlich und frisch, als hätte er das Glück schon beim Schopfe, oder als wäre er schon Baurat oder so etwas ähnliches. Er bedauert Sandra sehr, daß sie so lange auf ihn warten muß und tröstet sie zärtlich. Keine Ahnung hat er, daß er längst einen Nachfolger hatte, der nun auch schon „passe" zu sein scheint.

Ja, Liselott, das Leben ist ein Trauerspiel — mir ist auch schon die ganze Petersilie verhagelt. Mit meiner ersten Ballsaison scheint nicht viel los zu sein. Seit Papa pensioniert ist, haben wir viel weniger Einladungen als früher, und dann ist auch kein Geld da zu Toiletten und solchem Kram, der doch nun mal zu einem anständigen Ball gehört.

Wie ist es denn in D., kommst Du da zu irgendwelchen Gesellschaften? Und ist es da nett? Oder — sag' mal ehrlich — oder trauerst Du noch um Rottmann und sehnst Dich nicht nach Tanz und Vergnügen? Du, das täte ich nicht an Deiner Stelle. Wenn er so dumm ist, sich von Sandra an der Nase herumführen zu lassen, wo er Dich doch haben konnte, dann geschieht ihm schon recht.

Und Weihnachten willst Du nicht heimkommen? Ach, Liselott, so sehr ich mich nach Dir sehne, verlieren wirst Du nichts, es wird schrecklich öde sein dieses Jahr bei uns. Papa sagt, Geschenke fallen aus, und Mama hat nur noch ein Wort in ihrem Sprachschatz, das heißt: Sparen. Es liegt direkt in der Luft, dieses gräßliche Wort, wir hören es in allen Variationen.

Und dabei läuft Papa jeden Abend fort und [illegible] ich, Liselott — ich glaube, er spielt ganz unsinnig. Und meist hat er wohl verloren, denn er ist dann morgens in gräßlicher Laune und sieht furchtbar aus — vom „schönen Randolf" ist da nicht mehr viel übrig. Und die Fliege an der Wand reizt ihn zu Wutanfällen, wo er dann auch zu Mama ziemlich ausfallend wird. Mama hat jetzt so oft verweinte Augen. Kannst Du Dir das vorstellen, Liselott, daß unsere sonst so vergnügte Mutter weint? Weißt Du — mir ist dann immer schrecklich flau zumute, als drücke mir jemand die Kehle zu, als hätte ich nicht genug Luft zum Atmen.

Die Köchin und das Stubenmädchen benehmen sich direkt unverschämt, sie wissen wohl, daß es schlecht bei uns steht. Und den Burschen, der ihnen allerlei unangenehme Arbeit abnahm, den haben wir nun nicht mehr. Da sind sie wütend und maulen den ganzen Tag über die viele Arbeit. Dabei tun sie fast nichts, es sieht manchmal zum Erbarmen bei uns aus. Früher hast Du immer noch ein wenig auf Ordnung gehalten. Ich wollte es Dir gern nachtun, aber ich bin so ungeschickt und dann lachen sie mich aus. Am liebsten verkriche ich mich mit einem Buch in irgend einen Winkel, damit ich mein Elend vergesse."

Fortsetzung folgt.



los war, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilmachung und ihre weiteren Entschließungen für die [illegible] gebilligt wurden. Mit Rücksicht a[illegible] Erklärung Radoslawows, daß keine Angriffsabsichten gegen Griechenland beständen, wurde die Beobachtung der bewaffneten Neutralität weiter für möglich gehalten, während über die Frage der Bundespflicht Griechenlands gegenüber Serbien als nicht dringlich keine definitiven Entschlüsse gefaßt wurden.

WB. **Athen,** 3. Okt. Die Lage ist hier fortdauernd als ernst zu betrachten, aber durchaus nicht als hoffnungslos. Für Griechenland sind die Verhältnisse außerordentlich schwierig, da seine ganze Küste den englischen Geschützen ausgesetzt ist und eine Blockade hier die schwerste Lebensmittelnot hervorrufen würde. Es liegt auf der Hand, daß die Engländer jetzt in Athen mit allen Mitteln arbeiten, um ihren Plan über Saloniki in den Balkan einzudringen, zu verwirklichen. Die Regierung und Venizelos haben erklärt, die letzte Entscheidung liege jedoch beim Könige. Sie fiel bis jetzt noch nicht, kann aber nicht mehr lange auf sich warten lassen. Venizelos unterbreitet dem König heute das Dekret über die Verlängerung des Belagerungszustandes.

Mazedonische Ueberläufer.

WTB. **Sofia,** 3. Okt. Der Korrespondent des WTB. drahtet: 5000 Mazedonier, welche zum Eintritt in das serbische Heer gepreßt worden waren, überschritten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine Anzahl von Mazedoniern nach Bulgarien entwichen. Etwa 100 serbische Soldaten mit 2 Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht im serbischen Heere große Entmutigung.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 3. Okt. (Telegr.) Amtlicher Bericht von der Dardanellenfront:

Die Lage ist unverändert. Unsere Aufklärungsabteilungen fahren fort, bei ihren Angriffen Gewehre und Kriegsmaterial zu erbeuten. Unsere Artillerie beantwortete das Feuer eines feindlichen Kreuzers, das wirkungslos unsere Stellungen auf der Höhe von Jonk, im Abschnitte von Ari Burnu, beschoß, und erzielte einen Volltreffer an Bord. Der Kreuzer entfernte sich darauf.

Bei Sedd ul Bahr ging der Artilleriekampf eine Weile fort. Einige feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Auf dem linken Flügel wurde ein Teil der feindlichen Schützengräben zerstört. Auf dem rechten Flügel vernichtete eine von uns entzündete Gegenmine eine feindliche Mine und tötete die Sappeure. Sonst hat sich nichts ereignet.

Provinzielles.

* **Dorsten,** 3. Okt. Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte vorgestern Professor Dr. Weskamp vom hiesigen Gymnasium begehen. Professor Weskamp, Hauptmann d. L. und Ritter des Eisernen Kreuzes, steht zur Zeit im Felde. Er trat im September 1890 in das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums ein. Seitdem wirkt er hier als Oberlehrer. Im Jahre 1906 wurde ihm der Professortitel verliehen. Er hat die letzte denkwürdige Geschichte des mehr als 250 Jahre bestehenden Dorstener Gymnasiums Petrinum, dessen Erniedrigung zur Rektoratschule und unerwartetes Wiedererstehen zum Progymnasiums ein. Seitdem wirkt er hier als Ober-Jahrhunderts miterlebt. Neben seiner Lehrtätigkeit fand Professor Weskamp immer noch Zeit zu geschichtlicher und wissenschaftlicher Tätigkeit, die ihn in ganz Westfalen und darüber hinaus bekannt gemacht hat. Schon der Bericht des Dorstener Gymnasiums vom Schuljahre 1890 nennt drei Veröffentlichungen, denen sich eine Reihe im Laufe der Jahre angereiht hat. Er ist der rührige Herausgeber der Vestischen Zeitschrift (für Orts- und Heimatskunde). Aus letzter Zeit seien nur seine geschichtlichen Beiträge für die Kunstdenkmäler Westfalens und seine prächtige Festschrift für die Stadt Dülmen genannt; ferner das Werk über den Kreis Recklinghausen (Schneider-Wiedenhöfer). Zu der Berufs- und wirtschaftlichen Arbeit gesellte sich in den letzten Jahren nebenamtliche Tätigkeit, insbesondere seine Zugehörigkeit zum Dorstener Stadtverordnetenkollegium. Weiter ist Professor Dr. Weskamp seit Jahren Vorsitzender des Zentrumswahlkomitees des hiesigen Wahlkreises und ist er schon zweimal als Kandidat des Zentrums aufgetreten (in Gelsenkirchen-Bochum). Zu dem Jubelfeste gingen dem Herrn Prof. Weskamp herzlichste Glück- und Segenswünsche allerseits zu.

* **Münster,** 4. Okt. Gestern wurde hier ein vom 7. Landsturm-Ersatz-Bataillon Münster an der Abzweigung des Weges zum Haus Spital von der Horstmarer Landstraße errichtetes Eisernes Kreuz eingeweiht und zur Nagelung freigegeben.

* **Alstätte,** 4. Okt. Von einem Stier angefallen wurde hier der Ackerer Rotering. Dieser wollte das Tier in eine andere Weide treiben. Plötzlich wurde es wild und richtete sich gegen R., der schwere Verletzungen davontrug.

Aus aller Welt.

WTB. **Nürnberg,** 2. Okt. Der 46jährige ledige Privatier Johann Eckstein wurde gestern nachmittag in seiner Wohnung blutüberströmt tot auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Die Schubladen und Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Die Ermordung Ecksteins dürfte bereits vor mehreren Tagen erfolgt sein. Eckstein galt als ein sehr reicher Mann; er lebte mit seinem jetzt im Felde befindlichen Bruder zusammen. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

WTB. **London,** 3. Okt. Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Erdbeben wurde heute früh in Cumberland und Dumfries verspürt. Es wurde kein Schaden angerichtet.

— **New-Orleans,** 2. Okt. Das Reutersche Bureau meldet: Nachdem die Verbindungen wieder hergestellt worden sind, hat festgestellt werden können, daß im letzten Wirbelsturm 149 Personen umgekommen sind. An der Küste des Mississippi im Staate Louisiana, sind 106 Personen umgekommen; vermißt werden 105. Hunderte wurden durch die Fluten vom Verkehr abgeschnitten. Der Sachschaden wird auf rund 100 Millionen Dollars angegeben.

D. U.

Nun ruft auch uns das Vaterland! —
Wir mußten abseits steh'n;
Doch niemand hat fortan ein Recht,
Uns spöttisch anzuseh'n.
Jetzt geh'n auch wir zur Musterung
Mit Hurra und Juhu!
Wir stellen auch noch manchen Mann,
Wir sind nicht mehr D. U.!
Was war das für 'ne harte Zeit! —
Wo man uns nur erblickt',
Stieß man verständnisvoll sich an:
„Schau, der hat sich gedrückt!" —
Wohin wir kamen, einerlei,
Man ließ uns keine Ruh',
Und mancher stöhnte wehmutsvoll:
„Warum bin ich D. U.?"
Von Regiment zu Regiment
Sind ständig wir geirrt,
Und wo man Kriegsfreiwill'ge sucht',
Sind prompt wir angeschwirrt.
Doch sah man unsern gelben Schein,
Schlug man die Tür uns zu:
„Wir brauchen doch Soldaten, Mann,
Sie sind ja doch „D. U.!"
Das wird nun anders, Gott sei Dank!
Was keiner je gedacht,
Wird nun zur Tat: Jetzt halten wir
Am Rhein die deutsche Wacht! —
Und kommen wir erst an den Feind,
Denkt der entsetzt: „Nanu?" —
Jetzt krieg' von Deutschland ich — den Rest!
Die machen mich — D. U.!"

W. Haenchen, im D. G.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 5. Oktober.

Vor einem Jahre.

5. Oktober. Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Broechem zum Schweigen gebracht. Der Kampf am rechten Heeresflügel geht erfolgreich vorwärts.

):(**Anmeldung der Kriegsbeschädigten zur Stammrolle.** Der Inseratenteil unserer heutigen Nummer enthält eine Bekanntmachung, wonach sich alle in den Jahren 1914/15 beim Feldheer beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar entlassenen Mannschaften, welche von der Anmeldung zur Stammrolle bisher befreit waren, in der Zeit vom 7. bis einschließlich 9. Oktober 1915 bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel im Bezirkskommando zur Stammrolle anzumelden haben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausmusterung dieser Leute vorläufig nicht stattfindet.

):(**Beförderung.** Herr Lehrer Heinrich Reuß von der Schule an der Herzogstraße, hier, Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant im Inf.-Reg. 159, ist zum Leutnant d. R. befördert worden.

):(**Als besondere Beilage** ist der heutigen Nummer die vom kgl. stellv. Generalkommando 7. Armeekorps ergänzte Verordnung über Ablieferung und Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Reinnickel beigefügt. Die Sammelstellen sind angewiesen, bis zum 16. Oktober ds. Js. die freiwillig abzuliefernden Gegenstände von Kupfer, Messing und Nickel noch anzunehmen, und zwar findet für die Stadt Bocholt die Abnahme Mittwochs und Freitags vormittags von 10—12 Uhr und für die Stadt Anholt und die Aemter Liedern-Werth, Rhede und Dingden am 7. und 14. Oktober d. J. von nachmittags 2—6 Uhr im Hause des Herrn Radhauer, Neustraße in Bocholt, statt.

):(**Eisernes Geld in eiserner Zeit.** Die Arbeiten für die Herstellung der eisernen Fünfpfennigstücke sind bereits in vollem Gange, es wird aber noch einige Zeit vergehen, ehe sie in den allgemeinen Zahlungsverkehr gelangen. Da der Bundesrat den Betrag, bis zu dem eiserne Fünfpfennigstücke geprägt werden dürfen, auf 5 Millionen *M* festgesetzt hat, so können im ganzen 100 Millionen der neuen Münze zur Ausgabe gelangen. Der Umfang der Ausprägung richtet sich jedoch nach den Bedürfnissen des Geldverkehrs. Die vielfach verbreitete Annahme, daß auch eiserne Zehnpfennigstücke hergestellt werden sollen, entbehrt der Begründung. Die Ausgabe eiserner Zehnpfennigstücke ist nicht vorgesehen.

):(**Uniformänderungen.** Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsorder betr. Aenderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften. Danach soll in Zukunft auch in Friedenszeiten das Grundtuch des Waffenrockes und der Schirmmütze feldgrau sein.

):(**Regelung der Petroleumabgabe.** Es sei hierdurch nochmals auf die Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes in der letzten Samstagsnummer hingewiesen, wonach alle Haushaltungsvorstände von Bocholt, deren Haushaltungen weder Gas- noch Elektrizitätsanschluß besitzen, **und denen keine Möglichkeit zum Anschluß gegeben ist,** aufgefordert werden, sich zwecks Regelung der Petroleumabgabe im Verwaltungsgebäude des Gaswerkes zu melden, und zwar die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben A—H am 5. Oktober, J—R am 6. Oktober, S—Z am 7. Oktober, jedesmal von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

):(**Erweiterung der Fahrpreisermäßigung zum Besuch der verwundeten oder gestorbenen Krieger.** Der Kriegsminister hat, wie er in einem Erlaß hervorhebt, festgestellt, daß die jetzigen Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigung der Angehörigen zum Besuch der verwundeten oder gestorbenen Krieger vielfach zu großen Härten geführt haben, die namentlich in der jetzigen Zeit von den Beteiligten ganz besonders schmerzhaft empfunden worden sind. Auf seine Veranlassung haben nun die Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz sich dahin entschieden, eine Erweiterung der Bestimmungen über die fragliche Fahrpreisermäßigung eintreten zu lassen., Nach den jetzigen nunmehrigen Verordnungen haben auch die Großeltern und Enkelkinder, Schwieger- und Pflegeeltern, sowie die Geschwister der Ehefrau des Kriegers Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung, sofern sie die nächsten Angehörigen vertreten. Die Polizeibehörde hat jedoch zu bescheinigen, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben oder aus Gesundheits- oder Altersrücksichten nicht in der Lage sind, zu reisen.

Neueste Telegramme.

Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe.

WTB. **Berlin,** 4. Okt. (Eig. Drahtber.) **Auf die dritte Kriegsanleihe wurden bis Samstag, den 2. Oktober, einschließlich fünf Milliarden Mark eingezahlt.**

Gott erhalte Franz, den Kaiser.

WTB. **Wien,** 4. Okt. (Eig. Drahtber.) **Der Namenstag des Kaisers ist in der ganzen Monarchie festlich begangen worden. Ueberall wurden Festgottesdienste abgehalten. Wien prangt in reichem Flaggenschmuck. Die öffentlichen und privaten Gebäude tragen Fahnen in den österreichischen und ungarischen Farben.**

Oesterreichische Berichte

WTB. **Wien,** 3. Okt. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 3. Oktober, mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Westufer des unteren Korminbaches. Sonst im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochfläche von Doberdo. Unsere Artillerie überfiel die Angriffstruppee mit Feuer und zersprengte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit dem Vorstoß eines Bataillons längs der Straße Sdraussina-San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag angesetzter Angriff wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Versuche des Gegners, östlich von Redipuglia vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafte Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen. An den übrigen Teilen der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien,** 4. Okt. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 4. Oktober, mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front entfalteten die Italiener eine lebhafte Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun zu größeren, andauernden Kämpfen führte. Im Tonalgebiet wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angesetzter Angriff des Feindes auf die Albiolospitze blutig abgeschlagen. Auf der Hochfläche von Vielgereuth steht unsere Stellung auf dem Plaut (nördlich des Maroniberges) seit dem frühen Morgen unter dem Schnellfeuer schwerer und kleinerer Geschütze. Am Vormittag gingen von der bereitgehaltenen feindlichen Infanterie schwächere Abteilungen zu einem ergebnislosen Angriff vor. Am Abend erneuerte der Gegner seinen Angriff mit stärkeren, hauptsächlich aus Versaglieri- und Alpini-Truppen zusammengesetzten Kräften. Er kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feldmäßigen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen warfen ihn jedoch nach hartnäckigem, bis in die Morgenstunden währenden Kampf wieder heraus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lafraun zwang unser Geschützfeuer die vorgehende feindliche Infanterie zum Rückzug. Auch im Raume von Buchenstein wurde ein Vorstoß schwächerer Abteilungen leicht vereitelt. An der übrigen Front keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Drina lebhafteres Geplänkel. Sonst herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Beschießung von Zeebrügge.

WTB. **Rotterdam,** 4. Okt. (Eig. Drahtber.) **Die „Rotterdamsche Courant" meldet aus Cadzand unter dem 3. Oktober: Heute früh 6 Uhr beschossen englische Kriegsschiffe wiederum die belgische Küste. Nachdem sie eine Anzahl Schüsse abgegeben hatten, fuhren sie wieder ab. Man konnte die Schiffe durch den Nebel nicht sehen. Als sich der Nebel verzogen hatte, konnte man über Zeebrügge schwere Rauchwolken beobachten. Flugzeuge flogen über die Küste hin und wurden von den Deutschen scharf beschossen. Ein englischer Doppeldecker mit einem französischen Offizier an Bord mußte bei Zuidsande am Antwerpenschen Polder notlanden. Der Offizier wurde interniert.**

Ein sinkender englischer Hilfskreuzer.

WTB. **Maassluis,** 4. Okt. (Eig. Drahtber.) **Am Mittwoch wurde ein englischer Hilfskreuzer, der am Sinken war, von zwei Fischdampfern nach Dover geschleppt.**

Entlassung italienischer Generale.

WTB. **Zürich,** 4. Okt. (Eig. Drahtber.) **Laut „Bollettino militare" sind wiederum sieben italienische Generale zur Disposition gestellt oder aus dem aktiven Dienst entlassen worden.**

Belagerungszustand über Athen und den Piräus.

WTB. **Mailand,** 4. Okt. (Eig. Drahtber.) **Die Mailänder Blätter berichten aus Athen, daß der König gestern das Dekret über die Verhängung des Belagerungszustandes über Athen und den Piräus unterzeichnet habe. Die Verfügung tritt jedoch erst in einigen Tagen in Kraft.**

Auszeichnung deutscher Heerführer in türkischen Diensten.

WTB. **Konstantinopel,** 4. Okt. (Eig. Drahtbericht.) **Kaiser Franz Joseph hat dem Oberbefehlshaber der Dardanellenarmee, Marschall Liman von Sanders Pascha, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration, dem Vizeadmiral Souchon Pascha und dem General Bronsart von Schellendorf das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.**

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche:

St. Georg. Jeden Abend ½9 Uhr Rosenkranzandacht und Bittandacht.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen. Die Rosenkranzandacht, die zugleich Bittandacht ist, wird an allen Werktagen während der hl. Messe um 6 Uhr gehalten.

St. Klara. Jeden Morgen bei der hl. Messe um ½7 Uhr Rosenkranzandacht.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

St. Agnes. An den Wochentagen abends ½8 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Rhede. An den Wochentagen abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Gemen. Dienstag, den 5. Oktober: Ewiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung und hl. Messe, 9 Uhr Levitenhochamt, 2 Uhr Vesper und Rosenkranz-Andacht, 6 Uhr Schlußandacht mit Umgang, Te Deum und Segen.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 2. Oktober 191
Gesamtauftrieb 2007 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8 Wochen	von 16—28	M.
" "	" 8—12 "	" 28—44	"
" "	" 12—15 "	" 44—72	"
" Faselschweine üb. 15	"	" 72—105	"
" magere Sauen		" 150—220	"

Verlauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb am 26. September 1915 infolge eines Granatschusses den Heldentod für's Vaterland unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Musketier

Emil Beerenwinkel

Inf.-Regt. Nr. 165, 11. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 23 Jahren.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

Namens der tieftrauernden Angehörigen:

Familie Karl Beerenwinkel.

Bocholt, Anholt, Stuttgart, Saßmannshausen, Bern, Magdeburg, Frankreich und Serbien, den 5. Oktober 1915.

Die hl. Seelenmesse ist am Donnerstagmorgen 1/2 7 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In den städt. Forsten (Gut Geuting) kommen in letzer Zeit häufig Forstdiebstähle vor. Es ist nicht allein abgängiges und trockenes Holz genommen, sondern es sind auch im besten Wachstum befindliche Bäume der durchforsteten Bestände entwendet. Hierdurch ist in den Waldungen beträchtlicher Schaden angerichtet.

Ferner ist durch halbwüchsige Burschen, besonders an Sonntagen, durch Umknicken von Bäumen und Ausreißen von Pflanzen usw. Waldfrevel verübt worden.

Es wird hierdurch ausdrücklich vor weiteren Beschädigungen der städt. Waldbestände gewarnt.

Die in Zukunft festgestellten Übeltäter werden zur Bestrafung gezogen werden.

Bocholt, den 29. September 1915.

Der Bürgermeister.

Verkauf von Kartoffeln (beste Industrie) und Weißkohl

heute (Dienstag) und die folgenden Tage von 10—1/2 7 Uhr am Abladegleise des Güterbahnhofs.

Preis für Kartoffeln 4 Mark, für Weißkohl 3 Mark für den Zentner.

Anmeldungen zur Lieferung frei Haus (Preis 4,25 bezw. 3,25 Mk.) werden im Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz (Zimmer 3) entgegen genommen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Geschäftsinhaber, welche den städtischerseits zur Ausgabe gelangenden Reis zu verkaufen wünschen, wollen sich am **Dienstag**, den 5. ds. Mts., **vormittags 11 Uhr**, in der Ausgabestelle Rathaus melden. Der Reis kann dort gegen Zahlung in Empfang genommen werden.

Bocholt, den 4. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die in den Jahren 1914/15 im Kriege, das heißt beim Feldheer, beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar entlassenen Mannschaften, welche von der Anmeldung zur Stammrolle bisher befreit waren, haben sich nunmehr in der Zeit vom

7. bis einschließlich 9. Oktober 1915

ebenfalls bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel im Bezirkskommando zur Stammrolle anzumelden.

Sämtliche Militärpapiere sind zur Anmeldung mitzubringen.

Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nachmusterung dieser Leute vorläufig nicht stattfindet.

Coesfeld, 3. Oktober 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt für die **gelernten Arbeiter** am **Freitag, den 8. Oktober**, für die **ungelernten Arbeiter** am **Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags 6 Uhr.**

Anholt, den 2. Oktober 1915.

Föcking, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Verteilung des Jagdpachtgeldes** für da Rechnungsjahr 1915 erfolgt am **Mittwoch, den 12 ds. Mts., von 9 bis 12 Uhr gegen Rückgabe der quittierten Verteilungszettel an der Stadtkasse.**

Diejenigen Beträge, welche in dem angesetzten Termine nicht abgehoben werden, werden dem hiesigen St Augusta-Hospital überwiesen.

Anholt, den 2. [illegible]

!! Neuerscheinung !!

Kraft aus der Höhe

Ein Pfingstgruß ehemaliger und jetziger Universitäts-Professoren an ihre Komilitonen im Felde

herausgegeben von

Geh. Hofrat Professor Dr. H. Finke.

Preis 2 Mark.

Vorrätig: J. & A. Temming, Bocholt, Johannes Bläser, Borken.

M. van den Wyenbergh, Kevelaer.

Für den Allerseelen-Monat.

Vergesset unser nicht!

Gebetbuch zum Troste der gefallenen Krieger und ihrer Hinterbliebenen mit dem Friedensgebet des hl. Vaters.

Von Schwester Maria Ancilla.

Das Büchlein ist besonders gemütvoll geschrieben, ein treues Vergißmeinnicht auf die fernen Grabhügel unserer teuren Gefallenen und wendet sich oft an das göttliche Herz Jesu. : : : : : Ladenpreis 60 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Winterfahrplan 1915.

Lucas' Taschenfahrplan . . . 0,30 Mk.
Hadtstein's Fahrplan . . . . 0,20 Mk.

J. & A. Temming.

Uhren u. Goldwaren

Erstklassige Ware — Billige Preise
Langjährige Garantie
Neuarbeiten, Umänderungen, Reparaturen
J. G. Hams, Rhede.

Lebensmittelhaus „Gelderland"

Ulft (Holland)

liefert

sämtliche ausführbare Ware.

Nur zentnerweise. Netto Cassa ab Ulft.

Jac. Tiemessen & Co.

Neuerscheinung!

Chamberlain, Politische Ideale.

Ein neues, aus dem Geist der Zeit geschaffenes Werk von

Houston Stewart Chamberlain.

Preis 1 Mark.

Vorrätig:

J. & A. Temming, Bocholt i. W.
Johannes Bläser, Borken.



Für's Auge

ist es von großer Wichtigkeit, zeitig eine passende

Brille oder Kneifer

anzuschaffen eventuell damit zu wechseln. In prima Qualität zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Modes.

Ein Lehrmädchen gesucht.

Wwe. H. Eigengack Nachf.,
Langenbergstr. 2.

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit nach auswärts gesucht.

Kaiserstraße 35.

Ein 17jähriges

Mädchen,

gut angelernt, sucht Stellung in besserem Hause zur Erlernung des Haushalts.

Offerten unter **C. Nr. 2000** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein kath.

Mädchen

(nicht unter 20 Jahren) für Küche und Haus gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann,

22 J., ged. Einj.-Freiw., wegen Kriegsbesch. **militärfrei,** der 3 Jahre in mech. Baumwollweberei gelernt hat u. in allen Arbeiten sicher und zuverlässig ist, sucht Stellung für Kontor oder Lager in einem gleichen Unternehmen.

Offerten u. L. A. 16 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine abgeschlossene

ETAGE

und einige

schöne Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

100 Mark verloren

zu haben, ist ärgerlich, ärgerlich aber ist es auch, ewig die teueren Schuhsohlen zu bezahlen, bestreichen Sie dieselben regelm. mit Sohlenheil und Sie brauchen sich nicht mehr zu ärgern. Sohlenheil kostet nur 75 Pfg. und die Schuhsohlen halten fünf mal so lange wie sonst. Zu haben bei

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Meine in Biemenhorst gelegene

Wohnung

nebst 200 Ruten Ackerland und Garten ist zum 1. Januar anderweitig zu vermieten, event. zu verkaufen. **B. Buckting,** Kohlenhandlg., Gescher. Näh Auskunft bei **Wwe. Joh. Weikamp,** Biemenhorst Nr. 20.

2 geräumige

Arbeiter-Wohnungen

zu vermieten. Näheres **Wwe. Messing,** Siekenhofstr. 292.

Freundl. möbliertes

Zimmer

in ruhigem Hause **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

2 schöne Zimmer

an ruhige Mieter auf sofort oder später zu vermieten.

Ottostraße 8.

Korsetts

(auch nicht von mir gelieferte) werden sauber gereinigt und gründlich repariert.

Frau Schauß,
Nobelstr. 19.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei J. & A. Temming

Eine rasche Wirkung

erzielte ich durch Anwendung von **Obermeyer's Mediz.-Herba-Seife** bei mein. läst. u. quälenden

Hautjucken.

Frau Cramer in Ringelsbuch. **Herba-Seife** à St. 50 Pf., **um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt Mk. 1.** Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose M. 1.50. Z. h. i. d. Apotheken u. Drogerien **Gebr. Steiner u. Geschw. Hoepker.**

Mütterverein St. Georg.

Mittwoch 1/4 9 Uhr h. Messe für die † Wwe. Kath. Wendring.

†

Das Jahresseelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier

Johann Overbeck

findet am Donerstagmorgen 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Neu eingetroffen:

Einmachgläser

und

Einmachtöpfe

in allen Größen.

Riesen-Bazar Otto Scherbel,
Neustraße 24.

Eicheln

kauft jeden Posten zu den höchsten Preisen

Brennerei Honsel,
Büngern.

Garne

gesucht.

Bin Käufer von beschlagnahmefreien Kett- und Schußgarnen in allen Nummern.

Angebote unter **C. 2379** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gute weiße Schmierseife Ztr. 24 Mk., **gute gelbe Schmierseife** Ztr. 30 Mk. solange Vorrat reicht.

Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 73

Am Donnerstag, 7. Oktober, nachmittags von 2 Uhr an ist



Fleisch

von einem fetten Rind das Pfund zu 1 [illegible] zu haben bei

W. Terhorst,
Barlo Nr. 9.

Amerikanischer Dauerbrandofen

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junger, wachsamer

Kettenhund

zu kaufen gesucht.

Johann Demming,
Hemden 3.

Eine Schiebkarre gefunden.

Werdenstraße 33.

Verloren

eine alte goldene Brosche mit 3 Perlen auf dem Wege nach Rhede. Wiederbringer erh eine Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

50 M. Belohnung!

Am Donnerstag nachmittag 1/23 Uhr ist mir beim Postamt mein Fahrrad gestohlen worden. (Kennzeichen: Marke „Adler", Nr. 857543, Kleiderschutz, Kettenkasten.)

Wer mir den Täter anzeigt, erhält obige Belohnung.

[illegible]ring, Kaplan.

Bo[illegible]

Bezugsp[illegible]
durch unsere Gesch[illegible]
60 Pf., von der Po[illegible]
jährlich Mk. 1.80, d[illegible]
ins Haus gebracht M[illegible]
täglich ausschl. der S[illegible]

Geschäftsstelle[illegible]
straße 27 (Fer[illegible]
Rhede, J. G. S[illegible]
Wilhelm Wo[illegible]

44. Jah[illegible]

Nr. 232

Mitteilu[illegible] oberste[illegible] He[illegible]

Großes Hauptqu[illegible]
5. Oktober.

Westlicher Kr[illegible]

Englische Handgran[illegible] Werk nördlich Loos n[illegible]sen. Bei den vergeblic[illegible]ses Werk haben die En[illegible]stigen sehr beträchtliche[illegible] und Verwundeten übe[illegible] Minenwerfer in unser[illegible]

Das von den Franzo[illegible] westlich Givenchy b[illegible] gestern zurückerobert. [illegible]nengewehre wurden da[illegible]

In der Champag[illegible]liches Artilleriefeuer a[illegible] östlich Souain, wo[illegible] beim Feinde erkennbar[illegible]leriefeuer verhinderte[illegible] gehen.

Bei Banquois k[illegible]sprengungen dem Feini[illegible] feindliche Minenkollen[illegible]

Feindliche Flieger[illegible] Bianche-St. Baast, nordö[illegible] Bomben. Ein Einwo[illegible] sonst entstand kein Scha[illegible]

Oestlicher Krie[illegible]

Heeresgruppe des Ge[illegible] von Hind[illegible]

Nach ihrer Niederlage[illegible] die Russen gestern die 9[illegible] Stellungen nur mit s[illegible] wiederholt. Sie wurden[illegible]

Bei den anderen He[illegible] nichts ereignet.

Russische Patrouillen[illegible] frei festgestellt ist, zur[illegible] Truppen deutsche Helme.[illegible] ständlich, daß solche russi[illegible] wenn sie in unsere Händ[illegible] recht behandelt werden.

Obe[illegible]

England's F[illegible]

S. K. Ein Jahr ist es[illegible] das stolze Wort fiel, daß[illegible] letzte Milliarde entschied[illegible] werde England aufbringe[illegible] land durch den großen Kri[illegible] schöpft zu Boden sinken[illegible] einem Jahre Weltkrieg h[illegible] Richtung Englands stolze[illegible] und gar als falsch erwiese[illegible] seine dritte Kriegsanleihe[illegible] waltige Summe von 10 M[illegible]